

Predigt 27.03.2016 Ostern:

Es fällt mir dieses Jahr nicht einfach, die Osterbotschaft in ihrer ganzen unbändigen Fröhlichkeit einfach so herauszuposaunen – nicht wahr, irgendwie ist dieses Jahr die Freude getrübt, von Sorge, von Wut vielleicht auch, von Furcht ganz bestimmt.

Ja, wie kann man von Auferstehung reden, wenn Tod und Trauer noch so nahe sind!

Schon hört man überall Warnungen vor den Gefahren des Islam, der junge ausländische Männer zu Fanatismus verlockt, aus ihnen aggressivste Waffen Macht, welche Angst und Schrecken verbreiten. Und ich muss dabei immer wieder daran denken, was unsere eigene Religion einmal war, im Guten und im weniger Guten. Das weniger Gute zuerst: Ja, auch die Botschaft von Jesus Christus, der das Kommen des Reiches Gottes verkündigt hatte, auch diese Botschaft hatte zunächst einmal das Potential, gewaltbereite junge Männer anzulocken.

Jesus tat sich schwer, sie im Zaum zu halten, zu gerne hätten sie ihrer Unzufriedenheit über die Unterdrückung durch die fremden römischen Truppen mit Waffengewalt Luft gemacht, zu sehr hatten sie seine Frohe Botschaft ganz konkret gesellschaftlich und politisch verstehen wollen!

So sehr, dass sie mit ihrer Begeisterung eine Polizeiaktion provoziert haben, durch die Pilatus schliesslich Jesus zum Tode verurteilt hatte.

So sehr, dass sie auch einige Jahrzehnte später noch als höchste Gefahr wahrgenommen und deshalb von den Römern erbarmungslos verfolgt wurden. Die christliche Legende will, dass dies auf einem Missverständnis beruhte und Unschuldige zu Märtyrern gemacht habe, viele Geschichtsforscher haben aber heute den Verdacht, dass auch Jahrzehnte nach Jesu Tod noch einzelne Gruppen von Anhängern auf seine unmittelbare Rückkehr und das gewaltsam hereinbrechende Weltende hofften und versuchten, diesem mit Terrorakten schon ein wenig nachzuhelfen; ja sogar der berühmte Brand von Rom unter Kaiser Nero geht möglicherweise eben doch auf christliche Fanatiker zurück.

Dabei hatte das Christentum eigentlich damals ein ganz besonders wirksames Gegenmittel gegen alle Gewalt, eines, das sich dann auch langsam, langsam durchsetzen konnte und zum geheimen Wundermittel seines Erfolges wurde, und dieses Gegenmittel war nichts anders als *Ostern* selber!

Ja, dass Jesus gestorben war, für seine Anhänger, wegen seiner Anhänger, sich geopfert hatte, damit sie nicht verfolgt würden, das war ja nur die eine Hälfte der Geschichte, die traurigere, die, welche man wohl vergessen hätte, wenn da nicht die andere, unglaublichere und doch von so vielen Menschen bezeugte Hälfte gewesen wäre: Jesus ist an Ostern vom Tod erlöst worden, er ist seinen Anhängern noch einmal erschienen; so wie Paulus das beschreibt, hat es auch ihn total überwältigt! Und es hat ihn, wie so viele Andere, zum Umdenken bewegt.

Vor allem aber hat es aus seinen Anhängern eine Gemeinde gemacht, die ihresgleichen sucht, sei es in der Geschichte zuvor, sei es – leider muss ich sagen – auch in der Geschichte danach. Denn was aus diesen Anhängern Jesu geworden ist, das muss uns heute schon ein wenig zu denken geben, das sind ja schliesslich auch wir!

Aber was war es denn, was damals eine so revolutionäre Wirkung ausgeübt hatte auf die Anhänger Jesu? Hören wir Paulus noch einmal zu, erschreckt nicht, wenn es etwas kompliziert scheint, wir beineln es nachher schnell auseinander. Er schreibt also zum Beispiel in II Kor 5,14-18: *Denn die Liebe Christi umgibt uns, und wir sind zu dem Urteil gelangt: Wenn einer für alle gestorben ist, dann sind alle gestorben.*

Und für alle ist er gestorben, damit die Lebenden nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist.

*Darum kennen wir von jetzt an niemanden mehr nach dem Fleisch; auch Christus - sollten wir ihn auf diese Weise gekannt haben - kennen wir jetzt nicht mehr so.*

*Wenn also jemand in Christus ist, dann ist das neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Alles aber kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat.*

Was also meint Paulus damit: Er sagt, dadurch, dass Gott Jesus, nachdem dieser gestorben war, wieder auferweckt hat, dadurch hat er an Jesus gezeigt, was für die ganze Menschheit gilt: Was zuvor war, zählt nicht mehr! Die Welt ist mit Jesus neu auferstanden! Ostern hat die Welt verwandelt, versöhnt, geeint!

Es gibt deshalb nach Ostern keine – und das war ja eigentlich schon der Kern der Botschaft Jesu, zu seinen Lebzeiten, den Paulus nun weiterträgt und an der Auferstehung erst recht festmacht – es gibt also nach Ostern erst recht keine Unterscheidung mehr zwischen verschiedenen Klassen von Menschen. Nein, vor Gott und für Gott sind mit Jesus an Karfreitag alle alten menschlichen Schubladisierungen am Kreuz gestorben und alle Menschen mit ihm zusammen an Ostern neu erschaffen worden, gleichberechtigt, gleichwertig, so dass die Letzten die Ersten werden, die Geringsten die Geachtetesten, die Ausgegrenzten im Mittelpunkt stehen. Da gibt es auch keine Unterscheidung mehr zwischen Männern und Frauen, Armen und Reichen oder Einheimischen und Ausländern.

Das, ja, das war das Geheimnis des Erfolgs des Christentums!

In dieser Gemeinde, da fühlte sich auch ein Sklave absolut respektiert – etwas, was ihm damals völlig unglaublich erscheinen musste! In dieser Gemeinde, da war jeder und jede willkommen und es wurde auf niemanden herabgeschaut, niemand wurde ausgegrenzt, ganz egal, wer er war, woher er kam, was seine Vergangenheit sein konnte.

Das war wirklich absolut revolutionär! Das gab dem Christentum eine Ausstrahlung, die bald dazu führte, dass es die ganze damals zugängliche Welt eroberte. Eine Ausstrahlung aber auch, die dazu führte, dass seine Anhänger Frieden verbreiteten anstatt Gewalt, weil von ihm eine unglaubliche Integrationskraft ausging, die gerade den 'Underdogs' Selbstwertgefühl, Heimat, Respekt schenkte und alle wirklich in echter Freude zusammenbrachte.

Und heute? Heute müssen sich die christlichen Länder wohl alle, durchs Band sagen lassen, dass in ihnen Fremde nicht gerade freundlich willkommen geheißen werden, dass man für die Armen dieser Welt wenig übrig hat und sie lieber gar nicht erst sehen will, dass „Wirtschaftsflüchtling“ ein Schimpfwort geworden ist, das man in einen Mund nimmt mit „Dieb“ und „Räuber“.

Ja, heute ist schlicht und einfach gar nichts, aber auch wirklich überhaupt nichts mehr übrig geblieben von der gesellschaftspolitischen Sprengkraft der ursprünglichen christlichen Botschaft...

Wenn wir ehrlich sind, dann ist es heute gerade der islamische Fundamentalismus, der den Randständigen in unserer Gesellschaft, den jungen Männern, die keine Chance haben, sich bei uns auch nur annähernd irgendwie Achtung oder Respekt zu verschaffen, eine neue Perspektive verspricht – das Christentum aber demütigt sie nur, und das Kreuz ist zu einem Zeichen der Überlegenheit geworden, einem Symbol der Verachtung alles Anderen.

Wo sind wir bloss hingekommen, wir Christen. Was haben wir bloss aus Ostern gemacht!

Ja, dass diese Botschaft keine Freude verbreitet, darüber müssen wir uns wirklich nicht wundern.

Doch es ist ja nicht zu spät!

Im Gegenteil, jedes Jahr ruft uns Ostern auf, wieder Freude in die Welt zu tragen...

*Freut euch immerzu, mit der Freude, die vom Herrn kommt! Und noch einmal sage ich: Freut euch! Alle sollen sehen, wie freundlich und gütig ihr zueinander seid:* So ruft Paulus der Gemeinde von Philippi in Griechenland zu (4,4f), und er meint damit tatsächlich die Freude über die neue Welt, die Gott an Ostern zu uns gebracht hat. Habt ihr herausgehört, wie das funktioniert? Ja, *alle sollen sehen, wie freundlich und gütig wir zueinander seien...*

Das war das Geheimnis des Christentums, das muss auch heute wieder sein Geheimnis sein, wenn wir uns nicht auflösen wollen – und wisst ihr was? Wenn es das nicht mehr ist, dann verdienen wir doch gar nichts anderes, als uns aufzulösen. Dann soll die Epoche des Christentums halt zu Ende gehen.

Aber wie schade wäre es, wenn wir das ungeheure Potential, das unsere Religion doch eigentlich hat, einfach so verschwenden würden. Denn wir hätten ja – mehr als alle andern, wage ich zu sagen – das Geheimrezept für eine Gesellschaft, in denen es jungen Männern gar nicht mehr in den Sinn kommt, sich zu radikalieren, weil sie sonst mit ihrem Frust nicht fertig würden! Das Geheimrezept für eine Gesellschaft, in der wirklich jede und jeder wieder so integriert ist, wie das dem Ideal des Paulus damals entsprach und wie er das auch überall umgesetzt hat, wo er nur konnte.

Deshalb soll dieses Jahr, soll in diesen Tagen erst recht gelten, was er damals als Osterbotschaft in die Welt gerufen hat:

*Freut euch immerzu, mit der Freude, die vom Herrn kommt! Und noch einmal sage ich: Freut euch! Alle sollen sehen, wie freundlich und gütig ihr zueinander seid. Amen*